



KehrSeiten

Altäufergemeinde Emmental (Mennoniten) • Kehrstrasse 12 • 3550 Langnau



4/2009

ungerwägs – beschänkt

Inhaltsverzeichnis

Aatüpf	2
Zum Thema	3
Beschenkt durch Gottes Reden	3-5
Zeugnisse der Dankbarkeit	6-7
JG-Ferien – Gemeinsam begeistert	8-9
Unterweisungslager – Gemeinschaft beschenkt	10
Miteinander reden und hinhören – ein Geschenk	11
Taufgottesdienst	12
Buchempfehlung	13
Eine Ära geht zu Ende – das Anliegen bleibt	14-15
Gemeinde-WE vom Aebnit in Mörlialp	16
SMM Weihnachtsaktion	17
JuBiKu 2010 – Ausblick	18-19
Hirtenbrief II	20

Kontaktadressen der Gemeinde:

Präsident:

Daniel Engel
Hermistalden
3550 Langnau i. E.

034 402 32 73;
daniel.engel@gmx.ch

Prediger/Mitarbeiter:

Martin Hunziker
Untere Beichlenstrasse 13
3550 Langnau i.E.

034 402 19 93
hunziker.mar@gmail.com

Nikolay Kolev
Dorf 118a
3533 Bowil

Tel. 031 711 40 31
n.kolev@gmx.ch

Bruno Engel
Hohle Gasse 22
3550 Langnau i.E.

034 402 70 02
engel.bruno@gmx.ch

Impressum

Herausgeberin:

Alttäufergemeinde Emmental
Kehrstrasse 12, 3550 Langnau i.E.
www.menno.ch/emmental
Postkonto: 30-4379-4

Erscheinungsweise:

Kehrseiten erscheint vier- bis sechsmal jährlich

Auflage:

500 Exemplare

Redaktion:

Bruno Engel
Telefon: 034 402 70 02
E-Mail: engel.bruno@gmx.ch

Lektorat:

Günter Schulze

Fotos:

Rolf Röthlisberger
Stefan Röthlisberger

Layout/Satz:

Sara Kipfer / Christoph Hofstetter

Druck:

Herrmann AG, Langnau

Versand/Adressen:

Elsbeth und Ulrich Hofstetter-Gerber
Oberfeldstrasse 10, 3550 Langnau
Telefon: 034 402 43 95
E-Mail: eu.hofstetter@bluewin.ch



Aatüpft

Ungerwägs – beschänkt

Beschänkt si mer, we mir es Gschänk hei übercho u das o fröidig entgä gno hei. Es git ganz verschiedeneni Gschänk. Mir dänke viufach zersch a materielli oder finanzielli Gschänk oder a üsi Gsundheit. Aber es frohs Lächle, es liebs Wort, es SMS, es Telefon, es Bibuwort, e Bsuech, es Gebät, ds Rede vo Gott... si so mängisch die Sache, wo üs viu töifer u nachhautiger beschänke.

Gott, üse Schöpfer, isch dä, wo üs aus auerierschts beschänkt het – ER het üs ds Läbe gä u üs wunderbar gschaffe. I sire Liebi isch ER i Jesus uf die Wäut cho u het dür sis Stärbe am Chrüz üs Vergäbig gschänkt. O Toufi u ds Abendmahl si üs aus huifrichi Zeiche gä u mir chöi dadrinne Gottes Nechi u sis Beschänke bis ztöifsch ine wahrnä u bezüge. I üsere persönelleche Entscheidig für Jesus schänkt ER üs der Heilig Geischt, wo üs wott führe u lehre. Mir wei immer wieder nöi *das* Beschänkt si mit offene Händ u eme dankbare Härz entgä nä!

Es isch ermueldigend uf de nächschte Siite zläse, wie verschiedene mir i üser Gmeind ds beschänkt wärde chöi erläbe u i hoffe mir chönne üs mitfröie u enang immer meh, o ir Gmeinschaft u em Läbe teile, beschänke. ■

Elisabeth Kipfer, Hackbode

Zum Thema

Beschenkt durch Gottes Reden

Schon anfangs Jahr habe ich das Männer-WE in meiner Agenda eingetragen, das unter dem Thema «Männer nach Gottes Herzen» ausgeschrieben war. Die Sehnsucht, ein echter Mann Gottes zu werden, steckt schon seit kleiner Junge in mir. Über viele Jahre hinweg war ich immer auf Ausschau nach Biographien und viele Lebensgeschichten von Jesus-Nachfolgern in den unterschiedlichsten Situationen und Jahren begleiteten mich. Oft waren diese Männer und Frauen in meinem Alleinsein meine besten Freunde und wirklich geistliche Väter und Mütter. Und noch heute haben Lebensbilder für mich etwas äusserst Anziehendes – ich beobachte es auch bei meinem Bibellesen wie ich voller Spannung hinschaue, wo von Menschen die Rede ist und wie der lebendige Gott mit ihnen unterwegs war.

Auf dem Frühstücksteller lag an jenem WE eine Karte mit dem Text: «Du bist teuer und wertvoll in meinen Augen und ich habe dich lieb» Jesaja 43,4. Obwohl ich wusste, dass dieser Zuspruch zuerst einmal an das Volk Israel gerichtet war, sprach er mich unerwartet direkt und persönlich an. Ich suchte an diesem Tag einen stillen Ort, wo ich alleine mit Gott darüber nachdenken konnte und ich las jene Bibelstelle in seinem Zusammenhang. «Aber jetzt, so spricht der Herr, der dich geschaffen hat ...» so beginnt das Kapitel 43 und mir wurde bewusst: Hinter meinem ▶

Du bist teuer und wertvoll in meinen Augen und ich habe dich lieb.

Jesaja 43,4

Er weiss um die Angst
und den Schmerz
und den Druck in mir,
nicht zu genügen ...

‣ Angenommen sein von Gott meinem himmlischen Vater steht nicht das, was ich Gott vorweisen könnte. Ein Mann nach Gottes Herzen zu werden hat zunächst nichts zu tun mit meinem «Schaffen», auch nichts mit einem geheimen inneren Getrieben-Sein von einem erdrückenden, unerreichbaren Ideal.

«Aber jetzt, so spricht der Herr ...» – es gilt zunächst hinzuhören und loszulassen von all dem was mich bewegt, was ich an Einsprüche oder an Zweifel vorbringen möchte – ich bin aufgefordert zu schweigen (auch innerlich) und mich dem zu stellen, was der lebendige Gott sagt. Und es heisst weiter: «Fürchte dich nicht!» Er weiss um die Angst und den Schmerz und den Druck in mir, nicht zu genügen, nicht angenommen zu sein, nicht wirklich zu glauben, dass seine Liebe mir gilt. «Ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen.» – Er der himmlische Vater meint es wirklich so, er will mir ein Zuhause sein. Es geht um tiefste Beziehung, um ein wirklich Gestillt-sein. - Und alles beginnt mit der Frage: Darf er mich ansprechen? Lasse ich ihn zu Wort kommen? Traue ich seinem Reden oder bleibe ich bei mir und meinem Eigenen (Kleinglauben, Selbstanklage, unlösbarem Leistungsdruck, etc.) stehen?

Es hat mich tief berührt, wahrzunehmen, dass der Gott der Bibel mich so angesprochen hat und einlädt, ihm zuzuhören und mich von ihm beschenken zu lassen durch das Annehmen seiner Wertschätzung und Liebe. Und ich bat darum, dass man mit mir beten möge, dass mein Herz dies wieder neu festhalten kann. Es schien mir, dass Gott mir durch diesen Zuspruch ein Zuhause, ein Daheim schenkt, das mir Raum gibt wieder frei zu atmen. Frei, weil es mir eine Ausrichtung gibt, dass Gott uns als ein schenkender und nicht fordernder Gott begegnen möchte. Ein Gott der uns genauso wie Abraham zusagt: Ich will dich segnen. Ich will dich beschenken. Ich will dir in deinem Menschsein wirklich begegnen und es gilt auch dir: «Aber jetzt, so spricht der Herr ... Du bist teuer und wertvoll in meinen Augen und ich habe dich lieb.»

Dieses Geschenk möchte ich wieder neu wahrnehmen und mitnehmen in unser gemeinsames Unterwegs-sein als Gemeinde. Es möge uns prägen und immer wieder frei machen, in all unseren Anstrengungen, möglichst alles gut zu machen. Die Gefahr ist gross, dass wir uns sonst in unserem eigenen Schaffen verlieren. ■

Martin Hunziker

Gratulationen:

Lydia Badertscher, 80 Jahre
11. Dezember
Ranflüh

Fritz Kipfer, 85 Jahre
26. Dezember
Hackboden

Margrit Bähler, 91 Jahre
13. Februar
Altersheim Grosshöchstetten

Heimgegangen:

Daniel Kipfer, Langnau,
am 16. Oktober 2009,
im 78. Lebensjahr



Zeugnisse der Dankbarkeit

in der Gemeinde erlebt...

Die beiden folgenden Berichte zeigen beispielhaft, wie Gemeinschaft praktisch gelebt werden kann und bringen Dankbarkeit für die Gemeindezugehörigkeit zum Ausdruck.

Familie Ernst

Für uns hört das Zusammensein am Sonntag nicht mit dem Gottesdienst auf. Der Sonntag ist ein besonderer Tag der Gemeinschaft mit Gott und mit unseren Mitmenschen. Wir wollen mit Menschen unserer Gemeinde ins Gespräch kommen und auf ganz praktische Weise – nämlich beim gemeinsamen Essen – unser Leben mit anderen teilen. Nebst diesem Aspekt hat es sich für uns auch aus ganz praktischen Gründen ergeben, dass wir fast jeden Sonntag nach dem Gottesdienst im Bistro kochen und essen. Dazu laden wir immer auch Gottesdienstbesucher ein, die noch kein konkretes Sonntagsprogramm haben. Diese unterschiedlichen, meist spontan entstandenen Tischgemeinschaften erleben wir als grossen Segen. So kommen wir immer wieder mit unterschiedlichen Menschen unserer Gemeinde ins Gespräch und geniessen dadurch wertvolle Gemeinschaft. An dieser Stelle möchten wir auch einladen, einmal mit uns den Sonntagmittag zu verbringen. ■

Stefanie Habegger

Studium abgeschlossen, neue Wohnung, neue Stelle – in meinem Leben hatte sich diesen Sommer einiges verändert und es schien gerade alles perfekt zu laufen! Ich befand mich auf der Spitze des Berges. Bis zu jenem Augustabend der mit einem Sturz von der Slackline und einer folgeschweren Knieverletzung endete. Das Ereignis und die damit verbundenen Folgen stürzten mich nicht nur physisch sondern auch psychisch ins Tal. Der Unfall löste bei mir grosses Unverständnis und Wut aus! Weshalb passierte gerade jetzt so etwas?

In dieser Zeit durfte ich auf besondere Weise erfahren, was es bedeutet, Glaubensgemeinschaft im Alltag zu leben. Ich erhielt unzählige SMS und Briefe von Gemeindemitgliedern. JGler besuchten mich im Spital oder zu Hause, sprachen mir Mut zu und beteten für mich. In Momenten, in denen ich zweifelte, mich nutzlos fühlte und entmutigt war, erfuhr ich eine so grosse und liebevolle Anteilnahme der Gemeinde, dass ich oft zu Tränen gerührt war. Auch wenn ich an schönen Herbsttagen manchmal bedauere, dass ich zurzeit weder Wandern noch Joggen kann, bin ich dennoch dankbar dafür, dass Gott mir in dieser Zeit eine ganz neue Dimension der Gemeinschaft gezeigt hat und ich bin froh, zu einer solchen Gemeinde gehören zu dürfen! ■

Stefanie Habegger





JG-Ferien – Gemeinsam begeistert

Kastanienwälder, sommerlich warmes Wetter und eiskalte Gewässer, Lobpreis und Input im Wald, spannende Gespräche in kleinen Gruppen, super Essen, gefährlich enge Gassen in Arcegno, Beschuss durch fallende Nüsse und Maronis; dies alles sind Erinnerungen an die Zeit, als wir als JG eine Woche gemeinsam im Tessin unterwegs waren und zwar sowohl als Ferienbegeisterte als auch als begeisterte von Gott.

Mit all den unterschiedlichen Leuten unserer Gruppe, war die Stimmung so angenehm und gemütlich, dass man in dieser Gemeinschaft fast nicht anders konnte, als sich wohl fühlen. Nicht einmal die Auswahl des Tagesprogramms am jeweiligen Vorabend führte zu hitzigen Diskussionen. Meist genügte ein Vorschlag, der dann mehr oder weniger stillschweigend angenommen wurde. So hatten wir mehrmals die Gelegenheit zu einem erfrischenden Bad im See und wem dies noch nicht Erfrischung genug war, stürzte sich in die eisig kalte und klare Verzasca.

Dank dem Workshop-Tag gab es wirklich für jeden Geschmack das passende Programm, von Wellness über Swiss Miniatur zu Wandern und Kart fahren war die Auswahl breit.

Besonders wertvoll waren für mich die täglichen Austauschrunden in der kleinen Gruppe. Dort erhielt das, am Morgen im Input gehörte, eine konkretere und persönlichere Form. Täglich beschäftigten wir uns mit einer Person aus der Bibel, welche auf ihre ganz eigene Art begeistert von Gott war. Durch die Gespräche und Diskussionen in der Gruppe kam man kaum darum herum, sich tiefer mit dem Thema und seiner eigenen Begeisterung für Gott auseinanderzusetzen. Dies konnte anstrengend sein, weil man auf Sachen im eigenen Glaubensleben stiess, die man eigentlich schon seit längerer Zeit verändern möchte. Andererseits tat es sehr gut, gemeinsam etwas anzupacken und sich dabei zu unterstützen. Schnell erkannten wir in unserer Gruppe, dass uns ähnliche Fragen und Dinge beschäftigen. So konnten wir uns beispielsweise gegenseitig motivieren, unsere Prioritäten neu zu setzen und der Zeit mit Gott mehr Raum in unserem Alltag zu geben.

Während einer solchen Woche hat man schliesslich auch viele Gelegenheiten nachzufragen, wie es in konkreten Bereichen läuft, was wiederum motiviert dranzubleiben. Die nächste Herausforderung folgt schliesslich in der Umsetzung im Alltag zu Hause. Leider kam der der Alltag viel zu bald, denn die Ferien waren - wie es Ferien so an sich haben - viel zu schnell vorbei. ■

Damaris Röthlisberger





Zu sehen sind v. l. n. r.:

Lukas Held, Katrin Pfister, Danja Lanz,
Dominic Hunziker, Hanna Trachsel,
Jürg Althaus.

Auf dem Bild fehlen Rebekka Lindegger
und Michaela Zürcher

Unterweisungslager – Gemeinschaft beschenkt

Mitten in unserer Küche hängt ein Mobile mit fünf farbigen Papiervögeln. Aus der Physik weiss ich, dass das Mobile in einem stabilen Gleichgewicht hängt. Wir bastelten das Vogel-Mobile in unserem Unterweisungslager und es ist eine Erinnerung an unser Hauptthema: Beziehungen.

Normalerweise befindet sich das Mobile, d.h. unsere Beziehungen (zu Gott, zu den Mitmenschen), im Gleichgewicht. Doch es gibt Tage, da geraten die Fäden in ein grosses Durcheinander: Wir können uns aus eigener Kraft nicht befreien. Aber Gott will uns helfen.

Es war uns wichtig, jeden Morgen, vor allem anderen, den Tag in Gottes Hände zu legen. Wir beleuchteten das Thema «Beziehungen» von verschiedenen Seiten. Gott stand im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft. In unserer Freizeit lernten wir uns immer besser kennen und genossen das Zusammensein untereinander. Wir begegneten uns in einer ganz anderen Dimension, als z. B. unter Schulkameraden. Wir standen in einer neuen Beziehung zueinander, viel offener und vertrauter. In dieser Gemeinschaft fühlte ich mich angenommen, so wie ich bin. Ich genoss diese Zeit sehr! Für mich waren diese Tage ein riesiges Geschenk. ■

Hanna Trachsel

Miteinander reden und hinhören – ein Geschenk

Am 8. September erlebten wir einen wertvollen Gemeindeabend, an dem wir zusammen über verschiedene Themen austauschen konnten. Das hat uns sehr ermutigt. Der Ältestenkreis und die Gemeindeleitung laden herzlich zu einer Fortsetzung ein. Alle sind eingeladen am Samstag, den 5. Dezember an unserem Gemeindetag teilzunehmen. Wichtig: Man darf auch nur an einzelnen Teilen dieses Tages teilnehmen. Euer Dasein ist wichtig, sei dies im Mithören, Mitreden, Mitdenken, Mitbeten oder bei der Tischgemeinschaft über Mittag.

- 09.00 – 10.15 h Gebetszeit mit Singen, Ausrichtung auf Gott
- 10.30 – 11.45 h Gebetszeit mit Singen, Ausrichtung auf Gott
- 12.00 – 13.45 h Gemeinschaft beim Mittagessen
- 14.00 – 16.30 h Austausch in verschiedenen Themen-Gruppen

In geleiteten Gruppen denken wir nach über: Gebet in der Gemeinde; Abendmahl; Gottesdienst, Musik und Lieder; «Bibel Aktuell»; Hirtenbrief; Lehmannhaus. Am Schluss geben wir auch kurze Informationen zu JuBiKu 2010; Gottesdienste in der Gohl; Seniorenferien 2010 etc. weiter. Die Beiträge und Anregungen aus den Themengruppen werden aufgenommen und später im Ältestenkreis weiter bearbeitet. ■

Ältestenkreis und Gemeindeleitung.

Gemeindetag
Sa. 5. Dezember



mit Christus zäme ungerwägs



Patricia Zaugg, Katrin Pfister, Rebecca Lanz

Taufgottesdienst

Ich bezeuge vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt...

...dass ich mich für Jesus entschieden habe und zu ihm gehöre! Dieses Bekenntnis legten am vergangenen Taufgottesdienst drei junge Frauen aus unserer Gemeinde ab. Rebecca Lanz, Patricia Zaugg und Katrin Pfister erzählten in bewegenden Zeugnissen, weshalb sie sich für Jesus Christus entschieden haben und liessen sich taufen. Der tiefe Frieden und die feste Überzeugung, welche die Täuflinge ausstrahlten, berührte die Gemeinde sehr.

«Ich will ihnen ein anderes Herz und einen neuen Geist geben. Ich nehme das versteinerte Herz aus ihrer Brust und gebe ihnen ein lebendiges Herz.» Rebecca's Taufspruch aus Hesekeil 11,19 beschreibt die Tiefe der Taufe sehr schön. Die Entscheidung, sich taufen zu lassen, hat Rebecca Lanz in den JG-Ferien getroffen. «Der Wunsch, diesen Schritt zu wagen, war allerdings schon länger da», erzählt sie. «Als ich dann erfuhr, dass der Taufgottesdienst wegen den Tessinferien verschoben wurde, wusste ich: Das ist meine Chance!» Auf die Frage, welche Bedeutung die Taufe für sie hat, antwortet Rebecca: «Für mich ist die Taufe ein sichtbarer Ausdruck meiner Bekehrung. Mir ist es wichtig, meine Zugehörigkeit zu Gott auf diesem Weg öffentlich zu bezeugen.» ■

Stefanie Habegger, Rebecca Lanz

Buchempfehlung

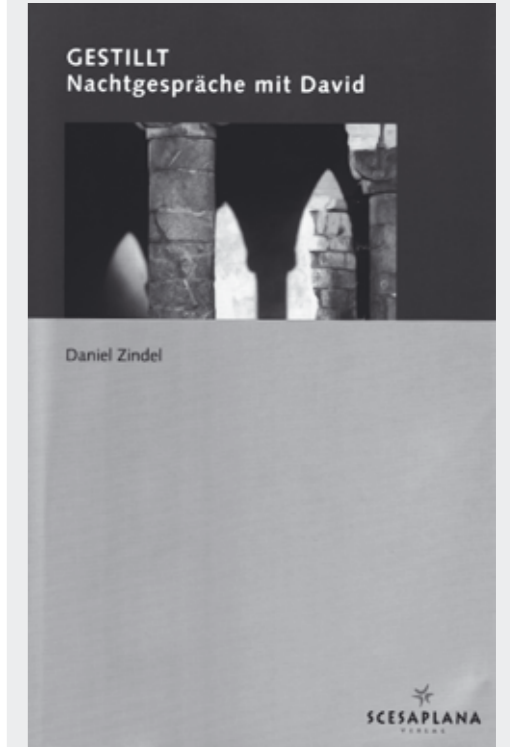
Gestillt – Daniel Zindel

Ein Briefwechsel zwischen David aus der Bibel und Reinhold, einem jungen Familienvater von drei Kindern. – Ein fiktiver Briefkontakt in dem auch Paulus aus dem Neuen Testament einbezogen ist, der sich viel mit David trifft, um über ihre so unterschiedlichen Situationen auszutauschen und diesem Mann aus unserer Zeit auf seine Fragen und Beobachtungen zu antworten.

Daniel Zindel, Autor von diesem speziellen Buch, versucht mit Humor, aber gleichzeitig einer Tiefgründigkeit der Frage nach dem wahren Stillen der innersten Bedürfnisse nachzugehen. Das Buch ist in erster Linie an Männer gerichtet und gerade die kurzen Briefe machen es leicht, die ermutigenden Glaubenshilfen in kurzen Abschnitten zu lesen, darüber nachzudenken und sie zu verinnerlichen. In den hilfreichen Beschreibungen von Sehnsüchten, die unser Menschsein bewegt, werden die Sichtweisen von Männern in unterschiedlichen Zeiten beschrieben. Dabei beginnt man über Gottes Güte zu staunen. Durch das Geschenk des Heiligen Geistes, der die tiefsten Tiefen unseres Wesens durchdringen kann, wird unser innerer Durst wirklich gestillt.

Ein Buch, in dem ein Stück Altes und Neues Testament mit unseren heutigen Fragen lebensnah verbunden wird. ■

Martin Hunziker





Eine Ära geht zu Ende – das Anliegen bleibt

Jahrzehntelang traf man sich auf dem Hohgrat zur Bibelstunde. Anfang Oktober wurde mit einer Abschiedsfeier unter den Stichworten «Rückblick – Ausblick – Aufblick» diese Gemeindeveranstaltung beendet.

Rückblick

Was hat Gott durch die Bibelstunde den Menschen doch alles geschenkt. Es muss in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts gewesen sein, als man mit der Bibelstunde anfing. Das Bedürfnis, den Menschen eine Möglichkeit zu geben, sich gemeinsam mit Nachbarn durch Gottes Wort ermutigen zu lassen, füreinander zu beten und im gemeinsamen Unterwegssein sich gegenseitig zu unterstützen, war der Antrieb. Damals besass noch niemand ein Auto, und so stand die Bibelstunde auf dem Hohgrat für viele an Stelle eines Gottesdienstbesuchs. Der Fussmarsch in die Kirche oder in den Kehr war doch lang. Gerade durch das liebevolle Zeugnis der Christen in der Gohl, die ihren Nachbarn beim Arbeiten aushalfen, ihnen finanziell beistanden oder gar medizinische Hilfe leisteten, wurde der Hohgrat für viele zu einer Oase, wo man sich angenommen und wertgeschätzt wusste. - Die Umstände haben sich in der Zwischenzeit geändert, aber das Anliegen bleibt dasselbe: Mit Menschen unterwegs sein und sich gemeinsam von Gott beschenken lassen.

Ausblick

Wie können wir den Menschen heute dienen und ihnen Gottes Liebe erfahrbar machen? Nach dem Gottesdienst vom Juni auf dem Schulhausplatz, der von vielen aus der Gohl besucht wurde, wollen wir nun im Winter gemeinsame Gottesdienste zusammen mit der Landeskirche feiern. Im Oktober trafen wir uns zum ersten Mal im Schulhaus Gohl und waren erfreut, dass über sechzig Leute aus allen Generationen daran teilgenommen haben. Weiter haben wir uns über die Idee unterhalten, ein regelmässiges Gebetstreffen zu beginnen. Christen aus den unterschiedlichen Gemeinden könnten sich so treffen, um für die Menschen in der Gohl zu beten.

Aufblick

Wir feierten in diesem Kreis gemeinsam das Abendmahl, um uns neu bewusst zu werden, dass Jesus Christus derselbe ist gestern, heute und bis in alle Ewigkeit. Gott hat durch und in der Bibelstunde über mehrere Generationen hinweg gehandelt und ist Menschen begegnet. Genauso möchte er auch in Zukunft den Menschen in der Gohl nahe bleiben und mit ihnen unterwegs sein. Das Abendmahl hat uns darin gestärkt. Jesus ist da und möchte auch heute noch Menschen ansprechen und beschenken. ■

Bruno Engel





Gemeinde-WE vom Aebnit in Mörlialp

Anhand der Verheissung Gottes an Abraham erklärte uns Marc Nussbaumer, was der einfache Auftrag einer jeden Gemeinde ist. Gott versprach Abraham, ihn zu segnen. Der gesegnete Abraham sollte nun zum Segen für die Völker werden (1. Mose 12). So kann der Grundauftrag jeder Gemeinde einfach zusammengefasst werden – gesegnet werden, um zu segnen.

Wie bei Abraham darf auch unser Beschenktsein dazu führen, dass durch uns andere beschenkt werden. So entsteht ein Effekt des Überlaufens, wie wir ihn von einem Brunnen kennen. Das Hilfreiche dabei: Wenn der Zufluss nicht verstopft ist, gibt es immer genügend, um weiterzugeben. Mit anderen Worten: Wir können mit dem, was Gott uns schenkt, andere beschenken. Aber wo sind wir als Gemeinde von Gott beschenkt worden? Und um welche Menschen geht es, die damit beschenkt werden?

Diese Fragen haben wir uns in Bowil gestellt. In unserem austauschen bestätigte Gott uns zwei Punkte:

- Gott schenkt uns in Bowil eine Gemeinschaft, die liebevoll, familiär und tragend ist. Das ist Gottes Segen an uns.
- Ebenso hat Gott uns Kinder in der Jungschar/Kinderwoche anvertraut. Diese Kinder und ihre Eltern sind die Menschen, die durch uns beschenkt werden. ■

Nikolay Kolev

Als Beschenkte mit SMM unterwegs

Weil wir an Weihnachten als Beschenkte auch an all jene denken wollen, die Not leiden, hat SMM vor einigen Jahren die Weihnachtsaktion ins Leben gerufen. Dieses Jahr steht sie unter dem Motto: «Bauen für das Leben und den Frieden». Es wurden zwei Projekte in Südamerika ausgesucht, eines in Brasilien und das andere in Kolumbien.

- In Brasilien die Organisation ATINI (Stimme fürs Leben), die sich in der Stadt Brasilia um Indianerkinder und ihre Familien kümmert, die über längere Zeit medizinische Hilfe brauchen.
- In Kolumbien herrscht seit über 40 Jahren ein bewaffneter Konflikt. Oft sind Zivilpersonen davon betroffen. MCC unterstützt lokale Kirchgemeinden mit Kursen und Büchern zur Friedens- und Versöhnungsarbeit, damit den Opfern der Gewalt geholfen werden kann.

Flyers mit weiteren Infos zu den Projekten liegen in der Gemeinde auf.

SMM – unterwegs als Beschenkte:

Wir von der SMM durften im vergangenen Jahr Gottes Hilfe und Bewahren erfahren. Ihm und allen, die für uns gebetet haben, sind wir von Herzen dankbar. Danke auch allen, die mit ihren Gaben die Mission, die Katastrophen- und Nothilfe so grosszügig unterstützt haben. ■

Margrit Engel





Jugendbibelkurs (JuBiKu) 2010
zum Thema «Gott redt!»
Referent Bernhard Ott.
Im Vorfeld beantwortet er drei Fragen

JuBiKu 2010 – Ausblick

Bernhard Ott, du bist der Referent am JuBiKu 2010. Wer bist du?

Ich bin ein «Bauer». Nein, nicht ein Landwirt. Einer, der «baut». Einer, der vor 30 Jahren von Architekturbüro und Baustelle zu Theologie und Gemeindeaufbau gewechselt hat. Und ich liebe immer noch Baustellen. Vor allem dann, wenn auf solidem Fundament, mit konkreten Plänen und mit einem guten Team ein Bau entsteht, der Raum bietet für das Leben. Das gilt für Häuser genauso, wie für die Gemeinde. Ich freue mich, dass ich heute in meinem Beruf Menschen dazu ausbilden darf, Gemeinde zu bauen: Am Theologischen Seminar auf dem Bienenberg, an der Akademie für Weltmission in Stuttgart ... und am JUBIKU :-). Ich wohne in Liestal, bin seit 36 Jahren verheiratet mit Margrit und wir haben zusammen vier erwachsene Kinder.

Was weisst du über den JuBiKu? Was reizt dich, gerade am JuBiKu zu reden?

Ich war schon mehrmals Referent am JuBiKu und ich war immer begeistert vom Engagement der jungen Leute. Ich komme gerne zum JuBiKu. Da ist aber noch etwas. Manchen klingt das Wort JugendBibelKurs vielleicht etwas altmodisch in den Ohren. Ich finde diesen Namen sensationell! Vor ein paar Jahren sass ich einmal im Zug und habe an meinem Laptop gearbeitet. Plötzlich hiess es:

«Niedriger Batteriestatus. Schliessen sie das Gerät sofort am Netz an». Wenig später war das Licht auf dem Bildschirm aus... Mir wurde das zu einem eindrücklichen Gleichnis für mein Leben und den Zustand vieler Gemeinden: Leben wir nicht oft von ein paar verschwommenen Restbeständen an Bibelkenntnissen - wie vom Akku? Wenn nicht jede Generation wieder neu «ans Netz» der Bibel geht, geht uns früher oder später das Licht aus! Der JuBiKu ist für mich ein starkes Bekenntnis der Jugend dafür, dass es so weit nicht kommen darf...

Das Thema am nächsten JuBiKu wird «Gott redt!» sein. Wieso hast du als Referent zu diesem Thema zugesagt? Was reizt dich daran?

Euer Thema hat mich sofort begeistert. Es trifft den Nagel auf den Kopf. Das ist ja sozusagen das Markenzeichen unseres Gottes: Er schweigt nicht! Er spricht! Er offenbart sich! Er ist kein Geheimniskrämer! Andere Götter werden in der Bibel «stumme Götzen» genannt. Vom Gott der Bibel heisst es immer wieder: «Und der Herr sprach...» Dass ihr euch dafür interessiert, WIE denn dieser Gott spricht, ja vor allem auch, WAS er denn sagt, und WIE man ihn noch heute hören kann, das finde ich super. Da bin ich gerne dabei, beim nächsten JUBIKU. ■

Simon Rindlisbacher MJKS



Aus dem Inhaltsverzeichnis:
(gekürzt)

1. Dreieinigkeit Gottes
2. Wirken des Heiligen Geistes
3. Nachfolge und Heiliger Geist
4. Unsere Grenzen
5. Der Heilige Geist in der Gemeinde

Hirtenbrief II

Im Geistlichen Leitungskreis erarbeiten wir den 2. Hirtenbrief zum Thema «Das Geschenk der Wohngemeinschaft mit Gott». Uns ist ganz wichtig, dass wir kurz und gut lesbar die Leitlinien formulieren. Hier ein kleiner Auszug....

2. Die Person und das Wirken des Heiligen Geistes

a) Im Alten Testament

Bereits bei der Schöpfung von Himmel und Erde war der Geist Gottes da.

Gott gab dem Volk Israel seinen Geist in ihre Mitte, indem ER einzelne Personen für einen besonderen Dienst mit dem Geist erfüllte.

3. Jesus-Nachfolger und der Heilige Geist

a) Wiedergeburt und die Taufe im Heiligen Geist

Jesus spricht davon, dass wir neu geboren werden müssen. Es ist dies eine geistliche Geburt. Dies geschieht in dem Moment, da wir unser Leben Jesus übergeben. Dies ist zugleich die Taufe mit dem Heiligen Geist. Wir werden erfüllt mit dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist schenkt uns neues, ewiges Leben.

b) Die Erfüllung durch den Geist und das Leben im Geist

Das Leben mit dem Heiligen Geist zeichnet sich in erster Linie durch die wachsende Liebe zu Gott und den Menschen aus. Der Heilige Geist möchte in uns zu einer Quelle werden, die uns, aber auch Menschen um uns herum, belebt und wachsen lässt. ■

Elisabeth Kipfer

